

Olga Larin tippt im Foyer der Zeppelin University (ZU) auf einem kleinen Laptop: »Hello, I am Olga, I am seventeen years old and from Russia. Today I want to tell you something about my family.« Tim Ebert schaut ihr, das Kinn auf die Hände gestützt, zu und hakt ein: »Im Englischen sagt man auch ›I'd like to‹, das ist höflicher als ›I want to‹.«

Olga ist Hauptschülerin der neunten Klasse in Friedrichshafen; Tim studiert Corporate Management & Economics im dritten Semester an der ZU. Im Normalfall würde der eine von der anderen nichts wissen. Er, der aussichtsreiche Nachwuchsakademiker von der exklusiven Bodensee-Uni, und sie, das Mädchen mit dem holprigen Deutsch, das demnächst seinen Abschluss an einer Schulart machen wird, die als Synonym für Chancenlosigkeit gilt – auch wenn sie in der gleichen Stadt wohnen, liegen doch Welten zwischen den beiden.

Die Initiative »Rock your Life« (RYL) hat sie zusammengebracht. Olga und Tim sind ein Coaching-Paar, eines von bislang 85 in Friedrichshafen: Studenten der ZU helfen Hauptschülern zwei Jahre lang bei der Vorbereitung auf deren Schulabschluss und erleichtern ihnen den Einstieg in Ausbildung und Beruf. An diesem sonnigen Frühlingstag bereitet das Tandem gemeinsam Olgas mündliche Englischprüfung vor. »Ich will von meiner Familie erzählen, meiner russischen Herkunft und warum wir vor fünf Jahren aus dem Ural nach Deutschland gekommen sind. Jetzt überlegen wir uns, was ich genau sagen könnte«, erklärt Olga.

Alle zwei, drei Wochen treffen sie sich, fast täglich telefonieren sie miteinander. Coach Tim will seinem Schützling in erster Linie »Mut machen«, »einfach da sein«, wie der 22-Jährige sagt. An zweiter Stelle steht die praktische Hilfe: Damit Olga einen guten Hauptschulabschluss schafft, paukt er mit ihr Mathe und Englisch; gleichzeitig hilft er ihr bei der Berufsorientierung und der Suche nach Praktikumsplätzen.

Dass ihr ein Student zur Seite steht, findet die Siebzehnjährige klasse. »Ich will meine Noten verbessern, da ist einer von der Uni genau der Richtige«, sagt sie. Ihr ist klar, dass sie es mit einem Hauptschulabschluss auf dem Arbeitsmarkt nicht leicht haben wird. Umso wichtiger sei es, gute Praktikumsbewerbungen loszuschicken. Ihre Eltern könnten ihr dabei aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse kaum helfen, »aber Tim weiß, wie das aussehen muss, er hat Erfahrung«.

Den Impuls für das ehrgeizige Sozialprojekt hat vor gut eineinhalb Jahren der damalige Bundesfinanzminister Peer Steinbrück bei einem Besuch an der Friedrichshafener Privat-Uni gegeben. Bei einer Diskussion mit den Studenten zeigte er sich überzeugt, dass die Perspektivlosigkeit in sozial benachteiligten Schichten vererbbar sei. Die These stachelte den Ehrgeiz der Studierenden an, einige taten sich zusammen, um das Gegenteil zu beweisen – damit war »Rock your Life« geboren.

Der Name steht für die Überzeugung, dass es sich lohnt, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen – es zu »rocken«, wie Christina Veldhoen sagt. Die 27-jährige ZU-Absolventin ist Mitgründerin und eine der beiden Geschäftsführerinnen der gemeinnützigen GmbH, zu der sich die studentische Initiative mittlerweile gemauert hat. Zusammen mit ihrer Kommilitonin Elisabeth Hahnke hatte Veldhoen während ihres Masterstudiums eine Berufsberatung für Hauptschüler gegründet und zum Thema soziales Unternehmertum geforscht, daran knüpfte die elfköpfige »Steinbrück-Gruppe« an.

Im Unterschied zu anderen Partnerschaftsprogrammen für Hauptschüler belässt es das Sozialunternehmen nicht beim Trainieren und Motivieren der Schützlinge, sondern stellt Kontakte zu Ausbildungsunternehmen her. Acht Firmen gehören inzwischen zum Netzwerk, darunter die Bregenzer Fluggesellschaft InterSky. Die Partnerunternehmen haben sich bereit erklärt, RYL zwei Jahre lang mit bis zu dreitausend Euro jährlich zu unterstützen und interessierten Hauptschülern Praktika anzubieten oder sie zum Bewerbungsgespräch für einen Ausbildungsplatz einzuladen. »Dass es tatsächlich zu einem Ausbildungsvertrag kommt, können wir nicht garantieren. Der Mehrwert für die Unternehmen besteht darin, dass wir nur motivierte Bewerber zu ihnen schicken«, so Christina Veldhoen. Genau deshalb hat sich Maria Bernatzik, Marketingchefin bei InterSky, sofort für »Rock your Life« begeistert: »So bekommen wir Zugang zu Jugendlichen, deren Interesse an uns schon geweckt ist«, sagt die Familienunternehmerin. Das sei bei anderen Bewerbern um einen Ausbildungsplatz häufig nicht der Fall. »Wenn wir die jungen Leute fragen, was sie gerne machen wollen, tritt oft das große Schweigen ein.«

Den Coachees wiederum gibt RYL die Chance, bei einem Unternehmen »schon mal den Fuß in die Tür zu kriegen«, wie Veldhoen sagt. Denn unter normalen Umständen würden viele von ihnen schon an dieser Hürde scheitern: Häufig sortierten

Personalchefs Bewerber mit Hauptschulabschluss oder solche, die einen fremd klingenden Namen haben und aus bestimmten Stadtteilen stammen, von vornherein aus, so die Masterabsolventin im Fach Communication and Cultural Management.



Christina Veldhoen, 27, hat »Rock your Life« gegründet



Brücken schlagen – Tim Ebert unterstützt Olga Larin bei ihren Zukunftsplänen

Fotos: Ruediger Schall für DIE ZEIT

Nimm dein Leben in die Hand

Die Initiative »Rock your Life« bringt Studenten mit Hauptschülern zusammen – und beide Seiten profitieren davon VON ULLA HANSELMANN

Ob die Rechnung aufgeht und es den RYL-Hauptschülern tatsächlich gelingen wird, einen Ausbildungsplatz zu ergattern, ist ungewiss – die ersten gecoachten Absolventen gehen erst im Sommer von der Schule. Dennoch wurde das Projekt von Anfang an mit Preisen und Stipendien überhäuft; Ende April gehörte es zu den sieben Gewinnern des »startsocial«-Wettbewerbs, der unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel jedes Jahr herausragende Sozialprojekte auszeichnet. Inzwischen ist das Echo in anderen Uni-Städten so groß, dass »Rock your Life« im Herbst an acht weiteren Standorten mit örtlichen Vereinen an den Start gehen will.

»Unser Ziel war es von Anfang an, nicht auf lokaler Ebene stehen zu bleiben«, erzählt Veldhoen, streben sie und ihre Mitstreiter doch nicht weniger als eine »langfristige und spürbare Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts« an. »Wir wollen Brücken schlagen und der Bildungsungerechtigkeit entgegenwirken. Denn im bestehenden System entscheidet leider häufig die Herkunft der Eltern über die Bildungschancen des Einzelnen«, bedauert die Jungunternehmerin.

Soziale Verantwortung übernehmen, in gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen denken, dazu hält die Zeppelin University die zukünftige Managementgeneration, die sie heranzieht, explizit an. Das Coaching-Programm stößt bei den Studierenden zudem auf große Resonanz, »weil sie die Unterstützung, die sie selbst erfahren haben, und ihre eigene Begeisterung für Bildung gern an andere weitergeben möchten«, so Mitgründerin Elisabeth Hahnke. Nicht zuletzt kommt das ehrenamtliche Engagement auch der eigenen Karriere zugute – der Nachweis von sozialen Kompetenzen im Lebenslauf ist für Nachwuchsakademiker heutzutage Pflicht.

Ausschlaggebend für den Erfolg auf beiden Seiten sei zudem, dass sich Hauptschüler und Studierende bei allen Unterschieden in einer ähnlichen Situation befänden – die Grundfrage laute bei beiden: Was will ich mit meinem Leben machen? Im Gegensatz zu anderen Mentorenprogrammen, bei denen sich etwa Senioren für Hauptschüler engagieren, gebe es bei RYL zwischen Coach und Coachee keinen »Generationen-Gap«, also keine altersbedingte Kluft zwischen den Beteiligten. Elisabeth Hahnke: »Tatsächlich haben Studenten und Hauptschüler mehr Anknüpfungspunkte, als man vermutet. Die gehen auch mal zusammen kicken oder machen ein Computerspiel.«